

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **36 (1946)**

Heft 25

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Von wo sind die Trachten und welcher Dialekt wird dort gesprochen

B Da, es Meitschi in syr virnähen alten Tracht, wa sech dir Jahrhunderti dir unveränderet erhalten hed und eini vun den dry einzigen historischen Trachten vum Kanton Bäärn ischt. Si ischt ohni alla Schmuck, us braver Ruschtig gmacht. Ds Tööch zum wyten Rock hed ds Groosi sälig no sälben gschpunnen und gwäben und o der Schurz mid synen fynen Sydenstryfflenen chunnd o ab ihrem Wäbstöhl, — Aes ischt en eigenartegi, wunderscheenni Tracht mit dem breiten gsterkten Litz im wyssen Hemmlisermel, mid dem farbig blöometen Halsband uf em dunklen Zöhistecker und dem breitrandigen Hööd. Wie passt die Tracht doch o in die scheenn Landschaft, wa si deheimmen ischt! — Warum gfalld si eim doch eso gööd? — Gwiss nid nummen wägen den tollen Meitschenen und Frouwen, wa se trägen. Ihri schlichti, aber virnämi Art hed is ses antan. Und nid vergäben geits den mengem flotten Pirschtel, wen er sys Meitschi in der Tracht gseh, grad exakt wie disem, wa eis hed gsungen:

Und wen i Dreses Tryni gsehn,
im Lüüder und im Litz,
So isch' um mys Couragi gschehn,
Gwiss um en letschten Bitz!

*

C O wie ischt das es schöne Fläck Aerde höch uberem teufblau Thunersee! Zwei Seilbahne bringe-n-is-uf e schönscht Ussichtspunkt vom Bärner Oberland.

Vom Gipfel gseht me nordwestlich bis i ds Seeland u die ganz Jurachötti mit dem Chasserai. Bi klarer Sicht cha me im Südweste sogar der Mont-Blanc-Gipfel erchenne.

Teuff zu üse Füesse, under de schrofze, viel hundert Meter hohe Felswände, gseh mer ime-ne idyllische Voralpetal schöni Siebetaltschägge um Sennhütte u Spycher weide. Im Herbst gange-mer de o dert a dä berühmt Chästellet ga Chäs, Anke und Zieger reiche.

Mit der moderne Sportbahcha jetzt de alt und jung, Sie und Aer, i 18 Minute üse schöne Berggipfel erreiche. Im Summer mache mer vo da us mühelos im prächtigschti Gratwanderig im Winter suse mer i rassiger Abfahrt uber sunnegi, witi Skifälde.

*

D Am see bin ig dehämde von ihm tuen i so mängsme träime, im Schlofe u sogar im Wache, 's ischt nyt, gar nyt dergäge z'mache.

Bald lyt er do, glatt wi-n-e Spiegel, zäigt jedes Huus, e jede Ziegel, e jede Rääbe, jede Stichel, em schenschte schier em Mond sy Sichel.

Bald g'sehne, wi-n-er sich mecht chrylse, we's lysli tuet dur d'Rehrli syse, bald schlot er stubeshehi Wälle, i heer derzu der Seeluft gälle.

My See! — Du wirsch mer nie verläide, du magsch di so oder anders chläide. Zu dier mecht ig i d'Hämet fahre Das isch my Wunsch syt vilne Jahre.

*

E Welles isch eigentlich de schönscht Schwyzerdialekt im Radio redid vel Bärner oder Basler, sälte n'öppe n'einische, Appezäller oder ne Wälsche, glaube de Meinrad Liener ne gueti Muetersprooch g'schriben ond är hed üus mängs alts Wort g'seid, wo üusi junge Lüüt chum meh verstönd. Wer was eigetli no was e «Kanturm» oder ne «Bollechlöpfer», «Hurrlibuss» und nes «Gugehnt» Wemme höt plötzlech mit dem Chriegsmanne, wo be Morgens oder Sämpach d'rbi gsi send reu chönti, me wörd enand aaluege, aber ned verstoh. On we me de dem alte Eidgenosse seiti: «Wie redisch au Du, me ver»

Ufers Dorf

A Es ischt es Dorf fascht z'mitts im Bärnerland, Gar friedli gläge am schöne Aareschtrand. Vo grüne Hügle treu beschützt Mit Blick uf d'Bärge, dass schöner schier nüt nützt.

Scho früeh hei d'Römer hie Siedlige gha Süsch luegme nume d'Usgrabige a. Bekannt isch ds Dorf de scho nes Zytli, Mit seit ihm öppe ds bärnisch Rütli.

Vo allne Site chumt me guet derzue Mi het drum bettet frömdi Chrieger hie zur letschte Ruh. Es süberersch Dorf chame lang gah sueche S'schön Parkbad aber sött me hüt no bsueche.

Brühmt Gaschthöf mit vielne gute Sache Würde jede Bsuecher sicher froh u zfriede mache. U jetz druflos Ihr Räturatorer vo nah u färn I üsem Dorf erwarte mir Euch gärn.

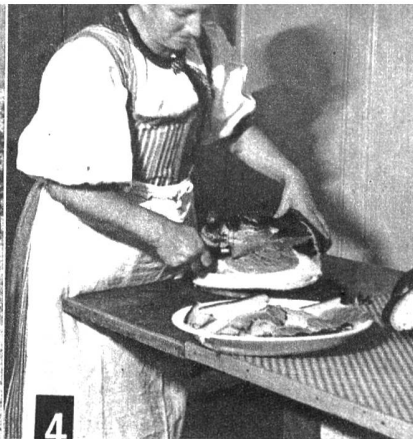
SIEHE DIE WETTBEWERBSBEDIN



2



3



4



5

stohd di jo gar ned? De word
är wohrschiinli säge: «He dank
die schönscht Sprooch vo der
Wält — d'Muettersprooch!

*

F Quattro cavai che trotano
sotto la timonella, questa l'è
l'ora bella, per far l'amor. Che
bella notte che fa in gondoletta si
va colla Lisetta a far l'amor!

Bruna tu sei gentile, gentile
fra le più belle, bella come le
stelle, per far l'amor. Che bella
notte che fa in gondoletta si va
colla Lisetta a far l'amor!

*

G ffallt dir die Büri? Isch es
nid akkurat e so eini wie se
Jeremias Gotthelf beschriben
het? Wotsch er e nid e chli chü-
derle, dass sie dir eis vo dene
saftige Hammeschnittli zum Ver-
suche git? Ja, ja, der Schlosser
Wiedmer vom Nachbardorf, hät's
i sim unsterbliche Lied nid trä-
cher chönne säge: «Manne het es
ehrefeschti, Wyber brav u hüb-
scher Art, Meitschi, wed se gsesch,
so hesch di dri verliebt, so schön
und zart.»

Du söttisch nume einisch amene
Märit bi üs si. De chönntisch se
de gschoue die gsatzliche Manne,
vo dene die meische no im halb-
linige Chittel derhär chöme, die
Ouge lüchtet, und die rotbackige
Meitschi, die gar tusigs amächelig
usseseh.

Mues i dir ächt no bsungers
säge, dass mir bi üs inne gäng
Chäs gnue gha hei, dass mer ou
oppe en Eiertätsch oder es Anke-
schnittli zum Zabe übercho hei.
U wes öppi no nid söttisch wüsse,
wo die Burefrou deheim isch, so
chan i dir jo no verrate, dass i
usem Dorf das schöne Chachel-
gerigs, wo druf z'läse isch: „Lie-
ber will ich ledig läben, als der
Frou die Hosen gäben.“

U de chönnt i dir ja no säge,
dass Endi vo de Zwänzgerjahr
der rumänisch Chünig u si Frou
bi üs si gsi, dass zu Goethes Zyt

vieli höchsteltti Persönlich-
keite üse berühmte Wasserdoktor
ufgsuecht hei, und dass uf em
Platz vor der Chilche vor bald
drühundert Jahr d'Bure revoluz-
get hei. Kennscht di jetzt us?

Wenn's errate hesch, so chum
einisch amene Sundig i das...
inne. Du söllisch willkomme si.
Mir mache de zwar kes Gheie,
aber hungriig sollsch nid wider
hei ga. Drum chum, mir si paraf.
F. V.

*

H Die schö tracht, wo-ner do
gsähann, ghöört aigentli nit
zu därre schprooch. D'lüüt fu da
dörfer, mit söttig schöna hüüser
und därre varzierta tüüra reden
sogar nitt amal tütsch, aber au
nitt franzöösich und nitt itali-
enisch. Aber, wenn-mer si schriiba
teeten, könnti-si doch fascht nie-
mert läasa und verstoo. Mier
woonan halt imma - na gäär
grossa kanton, und so reden-mr
halt au nitt ubaraal gliich. Menggi
lütt sägen fu usaram dialäkt, är
sei gar kaina. Dass sei nu a
gfäälts hochtütsch. Das isch nitt
woor, und do weeran-mr-nis denn
ghöörig. Mitt denna dussa wemmr
nüt z'tua haa.

Uesars stättli, nitt witt vum
Rii awägg, isch ecellent schö. As
liggt zwüscha hoha bärge, imma
braita taal und hätt viil alti hüü-
ser und türm und ringmuere, und
umm und umm hätt's gäärta und
wingert und törggel und fälder
und wälder — as isch aifach a
pracht! Dr föön, wo halt au öppa
uff bsuech kunnt, isch natüürli
mengmool nitt grad a aagneema
gascht. Viil lüüt vartägena nitt
und kumman krank oder kriagen
kopfwee. Aber miar bruuchana
halt im härbscht. D'truuba kemm-
ten susch nitt riif und dr türge
und ds opscht au nitt. D'frau
sind au froo, wenn-si ieri poppali
in da scheesa noch an d'sunna
schtella können, wenn bi eu dunna
im untarland schu allas tüüf im
näabel liggt und wenn-ma ganz
gschlaagni wucha lang kai sunna
mee gsiet. An söttiga tääg mär-
kan sogar die tümmschte calööri,
wia schö as-es bi üüs dooba
isch.



6



7



8

GEN AUF DER NÄCHSTEN SEITE

In unserem Wettbewerb

Der Sommer hat mit dem heutigen Tag angefangen und mit ihm die schönste Ferien- und Reisezeit. Um unsern Abonnenten eine kleine Freude zu bereiten, möchten wir einigen von ihnen zu einer kleinen Reise oder einem gemüthlichen Tag verhilfen. Der Wettbewerb wird uns die Möglichkeit geben, die Auswahl zu treffen.

Teilnahmeberechtigt ist jeder Leser unserer Zeitschrift mit Ausnahme des Personals der «Bernern Woche». Nichtabonnenten haben, falls sie einen Preis gewinnen, die «Bernern Woche» wenigstens für ein Jahr zu abonnieren.

Was ist zu tun? Alle Teilnehmer an unserm Wettbewerb haben zuerst herauszufinden, welcher Dialekt zu welchem Bilde passt. Die Trachtenbilder sind alle mit einer Zahl versehen und die Texte mit Buchstaben. Somit muss man zuerst die richtige Zahl mit dem richtigen Buchstaben verbinden. Dann ist festzustellen, von welcher Gegend oder welchem Orte die verschiedenen Trachten stammen.

Die Einsendung der Lösung hat bis zum 30. Juni 1946 zu erfolgen in einem separaten Couvert, adressiert an die Redaktion der «Bernern Woche», Laupenstrasse 7.

Gewonnen hat, wer sowohl die Texte zu den richtigen Bildern und die Orte, wo die Tracht zu Hause ist, richtig herausgefunden hat. Bei mehreren richtigen Lösungen entscheidet das Los.

Die Preise sind folgende:

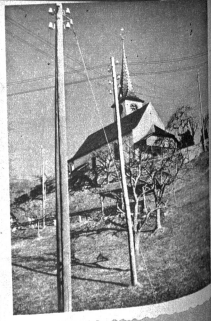
1. Preis: Eine Reise von Bern nach Chur auf die Alp Grüm über Thun und Davos mit Nachessen, Uebernachtungen, Frühstück und zurück. Wert ca. Fr. 85.—
2. Preis: Ein Generalabonnement für 7 Werkstage auf dem Vierwaldstättersee und eine Gratsfahrt von Arth-Goldau mit der Südstadtbahn nach Rapperswil

- und Wädenswil - Einsiedeln. Wert ca. Fr. 55.—
3. Preis: Ein Wochenende in Wengen mit Fahrt von Bern nach Interlaken, Wengen, Kleine Scheidegg - Grindelwald - Bern. Wert ca. Fr. 50.—
4. Preis: Gutscheine für Fr. 30.— Konsumation im Hotel Sternen in Worb.
5. Preis: Gutscheine für Fr. 25.— Konsumation in einem Gasthof von Langnau.
6. Preis: Ein Wochenende in einem Hotel 2. Klasse in Lugano. Wert ca. Fr. 20.—
7. Preis: Gutscheine von Fr. 20.— für Konsumation in einem Gasthof in Münsingen.
8. Preis: Eine Fahrt von Bern auf den Bristenberg und mit dem Sessellift auf Niederhorn und zurück. Wert ca. Fr. 18.—
9. Preis: Ein Gutschein von Fr. 17.50 für Konsumation in einem beliebigen Gasthof in Langnau.
10. Preis: Ein Gutschein von Fr. 15.— für Konsumation in einem beliebigen Gasthof in Münsingen.
11. Preis: Eine Fahrt auf dem Bielersee mit Konsumation auf der St. Petersinsel. Wert ca. Fr. 12.50.
12. Preis: Eine Fahrt von Wilderswil auf die Schynige Platte und zurück. Wert ca. Fr. 8.50.

Die Preise wurden uns in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt von: 1. Preis: Verkehrsverein Graubünden und Verlag der «Bernern Woche»; 2. Preis: Verkehrsverband der Zentral- und Ostschweiz; 3. Preis: Verkehrsverein des Berner Oberlandes, BOB und Verkehrsverein Wengen; 4. Gasthof zum Sternen, Worb; 5. Preis: Verkehrsverein Langnau; 6. Preis: Verkehrsverein Münsingen; 7. Preis: Verkehrsverein Münsingen; 8. Preis: Verkehrsverein Beatenberg; 9. Preis: Verkehrsverein Langnau; 10. Preis: Verkehrsverein Münsingen; 11. Preis: Verkehrsverein Biel; 12. Preis: Direktion der Berner-Oberland-Bahnen.

LÖSUNGEN

Text A gehört zu Tracht Nr.	von
Text B gehört zu Tracht Nr.	von
Text C gehört zu Tracht Nr.	von
Text D gehört zu Tracht Nr.	von
Text E gehört zu Tracht Nr.	von
Text F gehört zu Tracht Nr.	von
Text G gehört zu Tracht Nr.	von
Text H gehört zu Tracht Nr.	von



Schöb für das schöne Chiltchi. Es het vol gegeng no Telefongänge i dr Schwyz, wo wars fuchs a Künst gzi zwische d'Gäbfilter. Also macheds öö nid me...

Liebi Amateurfotografier

«D'Bärner Wuche» het mit dr Ustrag gän. I soll ech säge, wo geseh, muss fotografierere, we me i d'Gäbfilter wot gän. Dr erst Ratschlag wäri: Nämhet eue Fotoapparat un em gründlich inne und usse abstrah, aber nid mit dr Risibitriche, sondern mit eme weiche Hüdeli. Bepder d'Linse müesst dr ganz hüdeli schell vo de Fingerabdrucke säber. Es git sünsch unscharf Bildli, we se fettigi Fingerabdruck uf dr Linse, so Zwölten: Chouflet, wenn magst, a gute Film, i meine, nid a ganz vilige, denn dir chöit nid verlarere, dass dr mit eme schliche Film schöni Ufnahme übercho, dass er müesst bunders druf luege, dass er rächt lichtempfindlich isch, ungenet «27 Scheiner» oder 17 Grad Film, das isch nach Strubis Rächngsbildli, ds gleiche. Mit eme settige Film chöit dr de o fotografierere, we d'Sonne schynt, oder we si ungenet schill verschwinde u dir grad es schill Bildli vor ech hättet.

Jitz wei mir grad vor Ufnahme silber rede: Tüet z'ersch d'Landschaft oder was dr wet ufnäh es bitzeli alouge. Pärret nid dri, wie ne Mund ime Charte hufe, mit em Fotoapparat. Sünsch dr schönst Ufnahme vo dr schone use; we möglich löht die eracht drucke ab. Dir wärd's nid besone, we dr es bitzeli überletet heit. Vort gisset ou nid, d'Distanz rächt



U dem Bild het mer die wunderbari Würkig vom Gälbfilter. Ohni die Wulke ohni die Baum links und rächts wäri das Bild langwillig

Vom Fotografierere

Fotografierere, we dir dr Vordergrund u d'Hintergund weit scharf übercho, müesst dr gnuag abblände. D'ruf druf dr eifach a chli meh belichte. Wenn aber ds Wäiter schön isch, de chöit bi dr Blandi 4.5-9, mit em Film wo 27 Scheiner.

No öppls vom Gälbfilter. We dir schöni Wulke gseht am Himmel, so chöne die gwöhnlich nid use, uf dr Kopie, we dir aber a Gälbfilter vor d'Linse setzet, so heit dr uf ds mal die schönsti Wulkestimmig. Bi mene ziemlich hälle Filter müesst dr nume wenig meh belichte. Un jitz wünschen ech schöni Ferie u dass dir bäumigi Foterli het bringet.

W. Nydegger, Photograph



Licht ech nid la füsche bi settige Ufnahme. We d'Bärg wyt vonech sy, gseht me gwöhnlech nüt meh drvo uf dr Foto



Lueget immer, we möglich links oder rächts vom Bild es Bäuml oder es Zweigli druf z'übercho. Ds Bild wird de viel läbiger, oder fotografisch gseil, plastischer



Hie gseht dir, wie dr Himmel wird, we me ke Gälbfilter bruchet het. Dr Himmel isch wiss. Ds Bäuml wäri da rächt, aber, o die schöni Slang



Däm hie seilt me a Fotomontage. Dert, wo d'Pünkli sy, het me d'Bärge zwäri ine gsetzt. Drum dorlet dir nid enttächt sy, we dir de uf eune Foto albe nid eso viel druffe heit. Die Charte sy äben albe nid richtig